

Darf man sich an Fasching über alles lustig machen?

Beim Fasching macht ihr keiner etwas vor: Katrin Hesse leitet das Deutsche Fastnachtmuseum in Kitzingen.

Gefühlt gibt es immer mehr Tabus, immer mehr Dinge, die man lieber lassen sollte, um nicht angreifbar zu sein. Es sind aufgeregte Zeiten. Manchmal ist nicht einmal mehr klar, welches Faschingskostüm noch in die Zeit passt. Was ist in der Fastnacht erlaubt? Und was sollte man besser nicht tun? Fragen an Katrin Hesse, die das Deutsche Fastnachtmuseum seit fünf Jahren leitet.

Als wer oder was würden Sie sich an Fasching niemals verkleiden?

Katrin Hesse: Ich würde Plüschkostüme aller Art unbedingt meiden, zumindest bei der Saalfastnacht. Man schwitzt sich tot!

Ihre Lieblingsverkleidung?

Hesse: Ich mag Clowns. Sie sind am variantenreichsten. Selbst wenn man schlecht drauf ist, kann man noch als trauriger Clown gehen.

Sind einige Verkleidungen tabu?

Hesse: Einige trauen sich nicht mehr, ein Kostüm zu wählen, das ihnen Ärger einbringen könnte. Andere nehmen die Angelegenheit lockerer. Einerseits sollte man den geschichtlichen Hintergrund einer Kostümierung nicht aus dem Blick verlieren.

Andererseits hat es Peter Kuhn bei einer internen Veranstaltung des Fastnacht-Verbandes Franken treffend formuliert: „Weil ein Kind, das als Indianer lacht, sich eben nicht über Indianer lustig macht.“ Es handelt sich ja oft wirklich um Vorbilder, die nachgeahmt werden, um Helden, und darin kann ich nichts Verwerfliches sehen.

Lebt die Fastnacht nicht sogar vom Kratzen an Grenzen?

Hesse: Ich glaube, dass zu viele Ta-



Katrin Hesse leitet das Fastnachtmuseum in Kitzingen. Foto: Thomas Obermeier

bus den Geist der Fastnacht zerstören – sie ist von alters her ein Fest der Grenzüberschreitung. Und wo soll das ein Ende finden? Dürfen sich Männer dann noch als Frauen verkleiden? Als Frauen kostümierte Männer präsentieren meist ein nicht gerade schmeichelhaftes Frauenbild. Andererseits kann das auch sehr lustig sein. Vorausgesetzt man – oder in diesem Fall: frau – kann über sich selbst lachen und nimmt das nicht persönlich.

Drei Fehler, die man bei der Kostümierung vermeiden sollte?

Hesse: Es bleibt glücklicherweise jedem selbst überlassen, wie er sich kleidet bzw. verkleidet. Fastnacht ist die verkehrte Welt, die Welt des Scheins. Ich finde die gegenwärtige Ratgeber-Mentalität ein bisschen anstrengend.

Kriege, Diktatoren, erodierende Gesellschaftsformen: Die Zeiten sind gerade alles andere als lustig – wirkt sich das auf den Fasching

aus?

Hesse: Kriege und Unruhen gibt es leider immer in einem Teil der Welt. Deshalb in den nicht betroffenen Ländern Feste abzuschaffen oder gar zu verbieten, macht die Welt und ihre Menschen nicht besser. Auswirkungen dürften die Turbulenzen zumindest in der diesjährigen Session darum vor allem auf die politischen Büttenreden und Umzugswagen haben, nicht auf das Fastnachtstreiben insgesamt.

Wird Fasching gerade ernster?

Hesse: Den Eindruck habe ich nicht. Es scheinen aber die Ironie und feine Satire verloren zu gehen. Büttenreden arten leider immer häufiger in Beschimpfungen aus, die jeden Humor missen lassen.

Darf man sich im Fasching über alles lustig machen?

Hesse: Es gibt definitiv Grenzen, die keiner überschreiten sollte. Einen anderen Menschen zu demütigen oder persönlich anzugreifen, ist

auch im Fasching nicht in Ordnung. Das zu regulieren ist allerdings unmöglich – da muss man sich auf den „inneren Kompass“ des Einzelnen oder gegebenenfalls des Publikums verlassen. Es wird leider viel zu oft Beifall geklatscht, wenn es unter die Gürtellinie geht. Bei krassen Verstößen ist die Justiz zuständig.

Abwägen, was man wie sagt, die Angst vor „verbotenen“ Worten – was macht das mit dem Fasching?

Hesse: Die Frage ist nicht nur, was das mit dem Fasching macht, sondern auch mit der Gesellschaft im Allgemeinen. Im Falle einer Verletzung der Persönlichkeitsrechte haben wir eine Justiz, die jeder Betroffene anrufen darf. Was wir nicht brauchen, sind selbst ernannte Richter, Sprachpolizisten und Moralapostel. Vielleicht sollten wir alle lernen, mehr über uns selbst zu lachen und nicht alles persönlich zu nehmen.

Wann bleibt Ihnen das Lachen im Hals stecken?

Hesse: Eher selten – die schrecklich zweischneidige Art von Witzen, bei der das passiert, ist in der Fastnacht glücklicherweise selten.

Gab es schon Faschingssitzungen, die einen Shitstorm nach sich gezogen haben?

Hesse: Nicht, dass ich wüsste – allenfalls gibt es immer wieder mal Kritik an einzelnen Büttenreden oder Fastnachtsauftritten.

Glauben Sie, dass die unbeschwerten Zeiten vorbei sind?

Hesse: Die Zeiten sind sicher schwächer geworden, da durch die Medien vielen Dingen eine hohe Relevanz zuteil wird, die früher gar nicht an die breite Öffentlichkeit ge-

langt wären. Und natürlich macht es das Internet heute jedem leicht, auf gemeine Weise andere anzugreifen, ohne Konsequenzen tragen zu müssen.

Wie sehr ist der Fasching womöglich bereits weichgespült?

Hesse: Seit der Romantik steht beim Fasching der Aspekt der Freude und das Motto „Allen wohl und keinem weh“ im Vordergrund. So gesehen ist das Fest schon lange „weichgespült“. Aber das ist auch in Ordnung, denn niemand wird sich wohl nach den teilweise menschenverachtenden Bräuchen des Mittelalters zurücksehnen.

Längst nicht mehr alle Faschingsitzungen sind ausverkauft – woran liegt das?

Hesse: Das hängt sehr von den Sitzungen ab, denke ich. Ich kann nur vermuten, dass es vielleicht eine Frage der Qualität ist. Vielleicht auch der Preise oder Dauer der Veranstaltung. Nach spätestens vier Stunden reicht es auch mir.

Interview: Frank Weichhan

Zur Person

Katrin Hesse leitet seit April 2020 das Deutsche Fastnachtmuseum Kitzingen. Sie war zuvor Leiterin des Museums für Aktuelle Kunst – Sammlung Hurrle Durbach bei Offenburg in Südbaden. Davor war sie in den Staatlichen Museen Berlin, den Musei Capitolini in Rom, im Kunsthandel in Basel und als Marketingmanagerin in Straßburg tätig. Die gebürtige Darmstädterin studierte Archäologie, Kunstgeschichte und Geschichte in Marburg, Rom und Bonn und promovierte in Heidelberg. (fw)

Ein umfangreiches Verfahren, in dem zahlreiche Zeuginnen und Zeugen gehört werden sollen. Es sei üblich, dass derlei Verfahren mit zu erwartendem Strafmaß von weniger als vier Jahren Freiheitsstrafe am Amtsgericht und nicht am Landgericht verhandelt werden. „Fünf Verhandlungstage sind angesetzt“, erklärt Hofmann. Beginn der Verhandlung vor dem Schöffengericht ist am Donnerstag, 13. März. Weitere Prozesstage sind 20. und 27. März sowie 3. und 4. April.

Förster Fabian Menzel röhrt am besten

Nüdlingen Bei der Deutschen Meisterschaft der Hirschrüfer ist Fabian Menzel aus Nüdlingen (Lkr. Bad Kissingen) erneut als Sieger hervorgegangen. Bei dem skurrilen Spektakel auf der Publikums-

messe „Jagd & Hund“ in Dortmund setzte sich der Jäger und amtierende deutsche Meister von 2024 wieder gegen seine Konkur-



Fabian Menzel

renz durch. Der alljährliche Wettbewerb auf der Jagdmesse soll das Handwerk der Lock- und Rufjagd lebendig halten. Um die Sprache der Hirsche zu erlernen, brauche es oft jahrelange Erfahrungen mit dem Verhalten von Rotwild, hieß es bei den Veranstaltern. Gelingt die Imitation, könnten sich Jäger einem Hirsch als Nebenbuhler annähern oder ihn sogar anlocken. Bereits zum 26. Mal hatte die Messe „Jagd & Hund“ gemeinsam mit dem Jagd-magazin „Wild und Hund“ den großen Wettstreit unter Deutschlands besten Hirschlaut-Imitatoren ausgerufen. Zum Einsatz kommen dürfen dabei Hilfsmittel wie Ochsenhörner, Glaszylinder oder Tritonmuscheln, die den Klang verstärken. (dpa) Foto: Federico Gambarini, dpa